

herr seine Schuldigkeit nicht. Aber in Wahrheit scheint doch der Commandant des Heeres in Illyricum die Situation richtiger beurtheilt zu haben als seine Widersacher in Rom. Tiberius hat auch die allerdings zweifelhafte Genugthuung gehabt, dass man nach dem Ende des dritten Kriegsjahres abermals genöthigt war, seine bewährte Kraft in Anspruch zu nehmen.<sup>7)</sup>

Diese Gegensätze der militärischen Anschauungen wie der Personen und ihres Anhanges, die in den Jahren 6—9 zuerst greifbar zutage treten und die auch in dem Werke des Velleius einerseits und bei dem von Dio benutzten Annalisten andererseits deutlich zum Ausdruck kommen, haben sich auch später noch geltend gemacht. Sie haben den Tiberius als Princeps schliesslich genöthigt, Germanicus nach mehrjähriger erfolgloser Kriegsführung in Deutschland von dort abzurufen, da er den jugendlichen Feldherrn nicht zu einer defensiven Haltung am Rhein zu bestimmen vermochte, die Augustus und er selbst seit dem Jahre 9 im Interesse des römischen Reiches für geboten hielten. Da er trotzdem den nutzlosen, grosse Opfer erheischenden Unternehmungen des Germanicus, seinen fortgesetzten Eroberungszügen ins Innere Deutschlands sich lange nicht widersetzt hat, so erkennt man deutlich, wie ängstlich Tiberius bemüht war, seinem Neffen, der noch von Augustus nach Deutschland geschickt worden war, keine Hindernisse in den Weg zu legen, und dass er selbst den Schein einer Feindseligkeit gegen ihn nicht aufkommen lassen wollte. Der Befehl, der Germanicus nöthigte nach Rom zu kommen, war in den verbindlichsten Formen abgefasst und traf erst ein, als es höchste Zeit geworden war, der für den Bestand der Rheinarmee und für die finanzielle Leistungsfähigkeit des römischen Reiches, in erster Linie der benachbarten Provinz Gallien, gleich verhängnisvollen Kriegsführung des Germanicus Einhalt zu thun.

Ich habe früher bemerkt, dass der topographische Theil der Erzählung des Velleius über den Krieg der Jahre 6—9 nicht errathen lässt, dass sie ein Militär geschrieben hat, der in hoher Stellung den Kampf mitgemacht hat. In einem Punkte gibt seine Darstellung aber doch wieder den Tiberius aufs höchste bewundernden und ihm ergebenen Kriegsmann zu erkennen.

Die Feldherrneigenschaften des Germanicus werden recht ungünstig beurtheilt. Wie II 116 der Prinz bloss nachträglich als verwendbarer Vorhutcommandant in dem dalmatischen Gebirgskrieg erwähnt wird, so hat Velleius II 125 die *prisca antiquaque severitas* des Drusus in Pannonien im Gegensatz zu der Nachgiebigkeit, die Germanicus während

<sup>7)</sup> Dies hat Ed. Meyer a. a. O. S. 31 ebenfalls betont.